

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i>	Schemot (2. Buch Moses), 30:11 - 34:35	שמות ל, יא-לד, לה
<i>Maftir</i>	Bamidbar (4. Buch Moses), 19:1-22	במדבר יט, א-כב
<i>Haftara:</i>	Jecheskel (Ezechiel), 36:16-38	יחזקאל לו, טז-לח

Inhalt der Thora-Lesung

In diesem Abschnitt wird die Einführung der Abgabe des halben Schekels durch jeden über 20 Jahre alten Mann beschrieben. Diese Abgabe dient der Erhaltung und Vollendung des Heiligtums in der Wüste und später des Tempels. Auch dient der halbe Schekel dazu, die Zählung der volljährigen Männer durchzuführen.

Die in den Vorwochen beschriebenen heiligen Gegenstände werden mit geweihtem Öl gesalbt. Die genaue Zusammensetzung des Weihrauchs, die Beschreibung des grossen kupfernen Deckels, der zur Heiligung der Priester vor ihrem jeweiligen Dienst dienen wird, und schliesslich die Bezeichnung der Spezialisten, welche die Ausführung dieser Arbeit leiten und überwachen, beenden den dem Heiligtum gewidmeten Teil. Mosche soll die Gesetzestafeln in der Heiligen Lade niederlegen, damit sie dort für immer ihren Platz im Allerheiligsten erhalten.

In der Geschichte vom Goldenen Kalb verlangt Israel, das wegen des Ausbleibens von Mosche verzweifelt ist, von Aaron, er solle ein Bildnis errichten, das den G'tt, der das Volk aus Ägypten herausgeführt hat, darstellt. Aaron wehrt sich vergeblich, die Wut des Volkes reisst ihn mit, und die schauerliche Orgie um die Statue herum vollendet das packende Bild dieses ersten und schwerwiegenden nationalen Vergehens. Die Reaktion von G'tt folgt unmittelbar. Mosche erhält den Befehl, vom Sinai hinunter zu steigen, um Gerechtigkeit walten zu lassen. Nur die Elite des Volkes, die nicht am Götzenkult teilgenommen hat, soll Träger des Gesetzes werden. Mosche setzt sich bei G'tt für das Volk ein, steigt vom Berg hinunter, und wie er das Volk entfesselt um das Goldene Kalb tanzen sieht, wirft er mit seinen Händen das kostbare Geschenk zu Boden und zerbricht die Tafeln am Fuss des Berges. Unmittelbar danach beginnt die Bestrafung der Schuldigen, und dreitausend Männer, die Rädelsführer, erleiden den Tod durch die Hand der Leviten.

Mosche bittet nun G'tt, das Volk am Leben zu erhalten, und der Ewige erscheint ihm in einer Vision der g'ttlichen Majestät. Ein zweites Paar der steinernen Tafeln wird ausgehauen, nach dem Vorbild der ersten. Sie verkörpern den neuen Bund und den bewahrten Frieden.

Danach folgen eine Reihe von Gesetzen, wie Weihung der Erstgeborenen und die drei Pilgerfeste, insbesondere das Pessach-Fest. Nach 40 Tagen auf dem Berg kommt Mosche das zweite Mal mit den neuen Tafeln zum Volk zurück.

An diesem Schabbat werden zwei Torarollen herausgehoben, aus der zweiten Rolle wird Bamidbar Kapitel 19, Parschat Para gelesen. Es handelt vom Gesetz der roten Kuh, die geschlachtet und verbrannt wird, um das Volk zu reinigen, und wird angesichts des nahen Pessach-Festes, an dem die Israeliten zum Tempel ziehen und gereinigt sein sollen, vorgelesen.

Inhalt der Haftara-Lesung (Rödelheim: Seite 138, Schma Kolenu: Seite 1168)

Das Thema der Haftara Para ist die sittliche Reinigung: Wie Israel aus dem Grab des Exils auferstehen wird und sein Leben auf eigenem Boden erneuern und eine Ära von G'ttesdienst einleiten soll. Der Grund für das Exil ist die religiöse und sittliche Unsauberkeit des Volkes, darum muss es in der Verbannung leiden. Die Rückkehr ins Land hängt nun mit seiner Leistung zusammen. Das Sprengen von reinem Wasser symbolisiert die sittliche Läuterung und die innere geistige Erneuerung und soll das Volk von der Unreinheit des Götzendienstes entfernen. Die Verbindung von der Haftara, die aus dem Prophetenbuch Jecheskel stammt, zur Paraschat Para ist die Reinigung.

Goldene Kälber

Von Gabriel Strenger, Jerusalem

Wenn Sie diesen Artikel zu lesen beginnen, tun Sie das, ohne zu wissen, was auf sie zukommt. Der Titel weist zwar auf eine gewisse Richtung hin, lässt aber doch mehr offen, als er durchblicken lässt. Vielleicht denken Sie, dass Ihnen dieser Artikel nichts Neues bringen wird, oder Sie sind überzeugt, dass Sie beim Lesen nichts zu verlieren haben. Das aber ist eine Illusion. Wenn Sie sich diesen Zeilen öffnen und die Worte auf sich einwirken lassen, dann bewirkt das eine Veränderung in Ihnen. Selbstverständliches kann in Frage gestellt werden; Wertvorstellungen können ins Wanken geraten. Wenn Sie in Ihrer Lektüre nur Bestätigung suchen für vorgefasste Ansichten, verschwenden Sie eigentlich Ihre Zeit. Sind Sie aber bereit, Neues zu lernen, können Sie überrascht werden, ja, Ihr inneres Gleichgewicht kann ins Wanken geraten. Wahres Lernen ist nämlich immer mit einer gewissen Spannung, mit Angst verbunden. Daher kann sich ein Kind, das kein sicheres, liebevolles Zuhause hat, der Herausforderung des Lernens kaum stellen. Ist eine Person gar in Panik, wird Lernen zu einer Unmöglichkeit. Im Panikzustand greift man auf alte Denk- und Verhaltensmuster zurück, während kreative Lösungen nicht mal mehr gesucht werden. Um die Panik so schnell wie möglich aus der Welt zu schaffen, fahndet man nach konkreten, sofort anwendbaren Lösungen. In diesem Geisteszustand sind wir fähig, goldene Kälber anzubeten, solange man uns verspricht, dass damit unsere Probleme aus der Welt geschaffen werden. Das sehen wir auch in unserem Wochenabschnitt: «Als das Volk sah, dass Mosche zögerte vom Berg herabzusteigen, da versammelte sich das Volk über Aaron und sie sprachen zu ihm: «Auf, mache uns Götter, die vor uns ziehen! Denn dieser Mann, Mosche, der uns herausgeführt hat aus dem Land Ägypten – wir wissen nicht, was ihm geschehen ist! (...)» Und er machte daraus ein gegossenes Kalb; da sprachen sie: «Das sind deine Götter, Israel, die dich herausgeführt haben aus dem Lande Ägypten»» (32:1–4). Wir spüren die Panik, die die Israeliten ergriffen hat. Noch vor kurzem waren sie versklavt, unterdrückt, da kam «dieser Mann, Mosche» und führte sie in die Freiheit. Sie blieben aber traumatisiert, und als Mosche 40 Tage nach der Offenbarung am Berg Sinai nicht genau um die erwartete Zeit zurückkam, breitete sich Panik aus. Gemäss einer Erzählung im Talmud (Schabbat 89a) gaukelte ihnen Satan ein Trugbild von Mosches Totenbett vor, und als sie mit Aaron sprachen, zeigten sie mit dem Finger auf das Trugbild im Himmel: «Dieser Mann, Mosche...» Aaron, der für das Volk das goldene

Kalb herstellte, scheint in dieser Situation als Führer versagt zu haben. Oder aber er erkannte die Sinnlosigkeit jeglichen Widerstandes, solange das Volk in Panik war. Das Volk konnte nicht mehr auf Mosche warten. Warten bedeutet, seine Unsicherheit und Unkenntnis zu ertragen, eben nicht zu wissen, was «diesem Mann, Mosche, zugestossen ist». Wer aber nicht warten kann, bildet sich ein, zu wissen. So sah das Volk schon Mosches Totenbett am Himmel. Lieber Mosche tot wähnen, als die Unsicherheit länger ertragen. Doch die Trugbilder, in die sich Menschen steigern, machen alles nur noch schlimmer. Die 40 Tage zuvor am Sinai offenbarten theologischen und ethischen Grundwerte sind vergessen, der namenlose, unkörperliche Gott verdrängt. Das alles ist viel zu abstrakt. Es muss ein Kalb her, ein goldenes, auf das man zeigen kann – dies sind deine Götter, Israel!

Haben wir heute goldene Kälber? Können wir von der Katastrophe, von der die Thora berichtet, etwas für unsere heutige Situation lernen? Mir kommt die Krise in den Sinn, in der wir uns heute in Israel befinden, eine Krise, die viele Menschen hier den Kopf verlieren lässt. Die politische Rechte sieht im Vorhaben der Linken, den Frieden durch territoriale Zugeständnisse herbeizubringen, eine gefährliche Illusion. Sie erkennen im «Frieden» das goldene Kalb, um das die Linken blind und taub herumtanzen. Nach Ansicht der Linken aber ist «Erez Israel» zum goldenen Kalb geworden, um dessentwillen die Siedler alle anderen Werte über den Haufen zu werfen bereit sind. Beide Seiten hegen das Trugbild der Apokalypse für den Fall, dass die Pläne der Gegenpartei verwirklicht werden sollten. In dieser hysterischen Atmosphäre werden immer mehr Grundwerte in Frage gestellt. Soldaten und Polizisten werden angegriffen, demokratische Spielregeln nicht mehr eingehalten, selbst ein politischer Mord scheint wieder in den Bereich des Möglichen gerückt zu sein. Ähnlich wie die Israeliten wenige Monate nach Ägypten sind wir Israeli 60 Jahre nach Auschwitz noch immer traumatisiert. Traumatisierte Menschen aber tendieren dazu, in Krisenzeiten den Kopf zu verlieren. Was aber in dieser Krise vonnöten ist, ist Nachdenken, sich besinnen auf unsere geistigen Grundwerte, Prioritäten setzen, das Gemeinsame suchen. Vor allem müssen wir den Unterschied zwischen Symbol und Symbolisiertem erkennen und dadurch das Bewusstsein unserer Subjektivität stärken. Ein paar Siedlungen sind genauso wenig mit dem gesamten zionistischen Unternehmen identisch wie ein weiterer Vertrag mit den Palästinensern mit dem Weltfrieden. Der Ruf «Das sind deine Götter, Israel!» drückt die Reduktion geistiger Werte auf einen konkreten Gegenstand oder auf eine einzige Idee aus – und das ist Götzendienst. Wahre geistige Führungspersönlichkeiten sind jetzt gesucht, die zu ihren Anhängern mässige Worte sprechen, die fähig sind, Trugbilder abzubauen und goldene Kälber einzuschmelzen. «Mosche nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und verbrannte es im Feuer und zermahlte es bis zu Staub und streute es auf das Wasser, und er liess es die Kinder Israel trinken» (32:20). Wird der Staub der goldenen Kälber verinnerlicht, werden die Projektionen zurückgenommen, dann besinnen sich die Menschen wieder auf sich selbst, und es wird wieder möglich zu denken, miteinander zu reden, voneinander zu lernen, und einen Artikel zu Ende zu lesen, auch wenn man nicht mit allem einverstanden ist.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2007 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für Schabbat Para	<i>Blaues Buch</i> 38-39	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Maftir & Haftara: Para	<i>Pentateuch (Rödelheim)</i> 136	
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Heute (14. März 2009):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	18.36
Maariv	19.16

Woche vom (15. März – 20. März 2009):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha & Maariv	18.15	18.15	18.15	18.15	18.15	18.15

Schabbat Wajakhel Pekudej (20. / 21. März):

Eingang (Mincha & Maariv)	18.15
Schacharit	08.30
Ausgang	19.27